

Weilheim und ...“ Möllring unterbrach: „Na, sehn Sie mal, das ist doch schön, dass Sie noch einen Job haben, hätt' ja auch anders kommen können.“ Tumult. Zuletzt trat der Bundesfinanzminister auf. Peer Steinbrück sprang medienbewusst aus dem Auto auf die Demonstranten zu – mit Bodyguards – und rief, scheinbar ahnungslos: „Worum geht es hier?“ Die Demonstranten lachten nur, der Minister möge doch mal „auf die Transparente schauen“.

George W. Bush, 59, US-Präsident, wird derzeit überrollt von einer Lawine von Protestsongs, in denen er direkt und persönlich angegriffen wird. „Mr President, wie schlafen Sie in der Nacht, während der Rest von uns weint?“, singt **Pink**, 26, auf ihrem neuen Album „I'm Not Dead“. „Let's impeach the president – lasst uns den Präsidenten absetzen, der sich der Religion bemächtigt hat, um gewählt zu werden“, lautet ein Text von **Neil Young**, 60, auf seinem jüngsten Album. Und der Songschreiber und Frontmann von Pearl Jam, Eddie Vedder, singt in dem Lied „World Wide Suicide“ angesichts der toten US-Soldaten im Irak: „Der Präsident lässt selbstverständlich andere die Zeche zahlen.“ Als die Girls-Band Dixie Chicks vor drei Jahren den US-Regierungschef kritisierte, wurde sie von den Musiksendern weithin geschnitten. Aber seit Bushs rekordverdächtigem Umfragetief ist Kritik am Präsidenten, so weiß „Newsweek“, „weniger riskant“.



Pink, Young



Douste-Blazy

Philippe Douste-Blazy, 53, Außenminister in Frankreich, setzte die französischen Botschafter in Alarmbereitschaft. Seit geraumer Zeit wird der studierte Arzt und frühere Gesundheits- und Kulturminister bei seinen Auslandsreisen auf Schritt und Tritt von einem hohen Beamten begleitet, der ihn vor peinlichen Ausrutschern bewahren soll. Anlass dafür waren eine Reihe von Auftritten, bei denen der Minister seine Gesprächspartner durch offenkundige Wissenslücken verblüffte. So verwechselte der frühere Bürgermeister des Wallfahrtsortes Lourdes mehrfach Taiwan mit Thailand und Kroatien mit der Unruheprovinz Kosovo. Bei einem Besuch im Jerusalemer Shoah-Museum fragte er, wieso aus Großbritannien keine Juden deportiert wurden – und erhielt von dem entgeisterten Museumsdirektor die Antwort: „Aber Herr Minister, England war nicht von den Nazis besetzt.“ Problematisch ist auch, dass „Doust-Blabla“, wie der Minister von seinen Beamten genannt wird, keinerlei Fremdsprachen spricht. Als die amerikanische Außenministerin Condoleezza Rice vor einigen Monaten nach Telefonaten mit ihren europäischen Amtskollegen auch den Chef des Pariser Außenamtes sprechen wollte, erhielt sie einen Korb. Es war Freitagabend, Douste-Blazy war bereits in seinem Wahlkreis in Toulouse und hatte keinen Dolmetscher zur Hand. Diplomaten zufolge, so die Tageszeitung „Le Monde“, ließ er der konsternierten US-Außenministerin ausrichten, sie solle nach dem Wochenende wieder anrufen.

Hubertus Heil, 33, SPD-Generalsekretär, begegnete fernab von Berlin unverhofft sozialdemokratischer Geschichte. Bei einem Besuch der deutschen Botschaft in Moskau in der vorvergangenen Woche bat ihn Botschafter Walter Jürgen Schmid auf das Sofa der Residenz. Kaum hatte Heil Platz genommen, eröffnete ihm der Botschafter: „Und wenn Sie jetzt noch ein paar Zentimeter weiterrutschen, dann sitzen Sie genau an der Stelle, an der Herbert Wehner saß, als er über Willy Brandt sagte: ‚Der Herr badet gern lau.‘“ Reflexhaft rutschte Heil daraufhin in die Mitte des zweiseitigen Möbels. Seine Erklärung: „Als bekennender Willy-Brandt-Fan will ich nicht in dieser Ecke sitzen.“ Mit seiner Bemerkung in Moskau im September 1973 hatte Wehner maßgeblich zum späteren Rückzug Brandts vom Amt des Bundeskanzlers beigetragen.